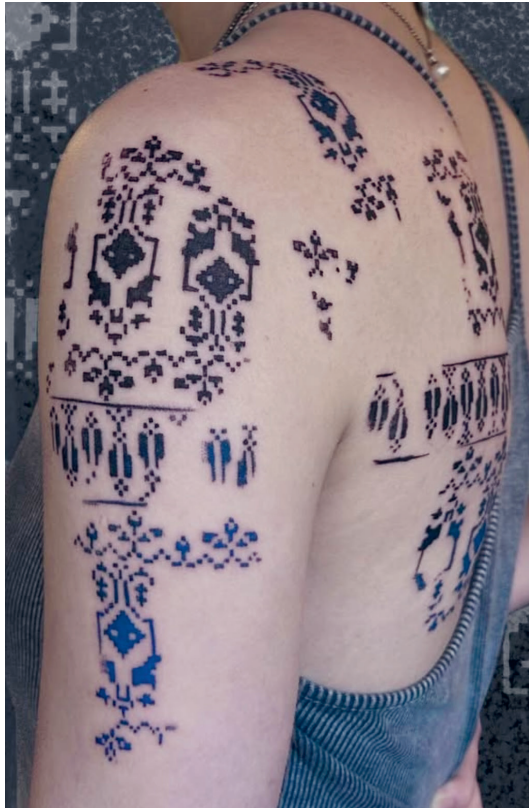


Jonas Brand

## Erinnerungskultur im Spannungsfeld Gaza

Ein Bericht über den Vortrag *Gaza in Palästina. 6000 Jahre Kulturgeschichte und materielles Kulturerbe*



Tatreez-Tattoo von Dahlan (@inkdalhan)

## 1. Einleitung

*„Kritisches Denken (...) verlangt heute Parteinahme für die Residuen der Freiheit, für Tendenzen zur realen Humanität, selbst wenn sie angesichts des großen historischen Zuges ohnmächtig scheinen“ (Adorno/Horkheimer 1986, IX)*

*„Mehr als 2,1 Millionen Menschen sitzen erneut fest, werden bombardiert und müssen hungern, während sich an den Grenzübergängen Vorräte an Nahrungsmitteln, Medikamenten, Treibstoff und Hilfsgüter stapeln“ (SZ, 2025).*

Gaza. In seiner langen, über Epochen und Kulturen reichende Geschichte spiegelt sich der Reichtum in seinem materiellen sowie immateriellen Kulturerbe. In diesem Papier wird ein Blick auf Erinnerung geworfen, die gegenwärtig in Gaza neuen Herausforderungen begegnet. Dabei wird zunächst über den Vortrag von Prof. Dr. Quintern berichtet, der unter dem Titel „Gaza in Palästina: 6000 Jahre Kulturgeschichte und materielles Kulturerbe“ gehalten wurde. Anschließend wird der Begriff *Erinnerungskultur* mit Rückgriff auf Assmann und Erll aufgegriffen, um abschließend ein Beispiel von praktizierter Erinnerungskultur in Relation zu Gaza in Palästina aufzugreifen.

## 2. Gaza in Palästina

*Gaza in Palästina: 6000 Jahre Kulturgeschichte und materielles Kulturerbe.* Unter diesem Titel wurde am 29. November 2023 an der Türkisch-Deutschen Universität ein Vortrag von Prof. Dr. Quintern gehalten. In diesem Vortrag informierte er über eine Zeitspanne von 6000 Jahren und die darin enthaltene soziale, kulturelle, wirtschaftliche, sowie religiöse Bedeutung der Region, welche gegenwärtig unter einem gänzlich anderen Licht steht.

Die Vielzahl an auffindbaren Artefakten und Dokumenten, die Aufschlüsse über die Geschichte von Gaza geben, reichen von textlichen Erwähnungen zu frühen kartographischen, als auch mosaikartigen Darstellungen.

Die Hafenstadt war am Endpunkt der Fernhandelswege Horus Weg, Seiden- und Weihrauchstraße und geprägt von einem regen Handel, der über Waren hinausging, und ebenso den Austausch von verschiedenen Glaubenswegen, Philosophien und Wissen mit sich brachte. Die Zeichnung dieser Zeit ist auch anhand einer Vielzahl von Moscheen und Kirchen ablesbar, wobei

die Porphyrios-Kirche, das Hilarionkloster, die Sayed al-Hashim Moschee, sowie die Umar Al-Khattab Moschee, hervorzuheben sind.

Quintern beschreibt in dem Vortrag, wie eine gelebten Toleranzkultur, die Verschiedenheit ermöglicht hat, in ihr Antonym umschlägt. Dafür führt er den Begriff „Imperiozän“ ein. Dieser beschreibt den „imperialen und fortschreitend destruktiven Eingriff in das feine Gefüge und Zusammenspiel von Gesellschaften, Menschen, Natur und Kosmos“ (Quintern 2023, 20). Dabei wird Fremdherrschaft als ein Einbruch in der Geschichte der Menschheit begriffen, welcher die Geschichte folglich in eine Vor-Imperiale und Imperiale Epoche einteilt.

Die Vor-Imperiale Zeit wird dabei mit der Philosophie der Ma'at umfasst. Der „Einklang allen Lebens in der Natur“ (Quintern 2024) wird dabei als Sinnhorizont verstanden, vor dessen Hintergrund der Mensch sein Leben entfaltet. Doch laut dem Vortrag bricht diese Idee mit Aristoteles und der „Hierarchisierung des Lebens“. Diese Hierarchisierung des Lebens soll bemessen, „wieweit sich im Einzelnen das vernünftige Ganze widerspiegelt. In diesem Sinne steht der Mensch über dem Tier, der Grieche über dem Barbaren, der Mann über der Frau“ (Waldenfels 2005, 17).

Daraufhin beginnt das Zeitalter des Imperiozäns, welches sich durch ebendiese Hierarchisierung des Lebens legitimiert und im Mythos von Troja eine Projektionsfläche besitzt. Sie basiert auf der Herrschaftsform, die sich durch Gewaltherrschaft durchsetzt und besitzt bis in die Gegenwart an Wirkmächtigkeit.

Dem Vortrag folgend ist er „für alle imperialistischen Mächte, in Folge von Alexander dem Großen, zentral“ (Quintern 2024). Um dieser Gewalt entgegenzutreten, beschreibt er eine kulturelle Epochen übergreifende Fabel der Gerechtigkeit. Den Fabeln, zwar durch die Epochen von verschiedenen Tieren gekennzeichnet, doch stets ist ihnen gemeinsam, dass die Tiere sich gegenseitig helfen, um dem Jäger Mensch zu entfliehen. Quintern begreift diese Fabeln als Widerstandskultur, die nicht besiegt ist und in seiner Vielfalt wie ein Mosaik zusammengesetzt ist. Die Aussage ist klar: „Die Völker in ihrer Pluralität halten zusammen, stehen zusammen. Und jegliche Fremdherrschaft ist einem solchen Widerstand unterlegen.“ (Quintern 2024).

### 3. Erinnerungskultur

Als nächstes wird der Begriff Erinnerungskultur anhand der Theoretiker Erll und Assmann betrachtet.

Zunächst ist festzuhalten, dass der Begriff in Assoziation zu verschiedenen weiteren Begriffen steht. Dabei ist „Erinnern als ein Prozess, Erinnerung als dessen Ergebnis und Gedächtnis als eine Fähigkeit“ (Erll 2011, 7) definiert. Darüber hinaus ist dem Prozess Erinnern stets ein „Gegenwartsbezug“ inhärent, und stellt dabei einen „konstruktive[n] Charakter“ (7) dessen dar. Des Weiteren ist hervorzuheben, dass Erinnerungen „subjektive, hochgradig selektive (...) Rekonstruktionen“ (7) sind und sich als ein „in der Gegenwart vollziehende Operation des Zusammenstellens (...) verfügbarer Daten“ (7) darstellt.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit ist also eine aus der Gegenwart erfolgende Einandersetzung von Information, die im Zusammenspiel von verfügbaren Daten über die Vergangenheit und projizierten Wahrnehmungsweise und -interessen der Gegenwart zusammengesetzt werden. Denn Geschehnisse der Gegenwart erzeugen Wahrnehmungsverschiebungen der Vergangenheit. Somit ist, dem Titel des Buches von Nerding folgend, jede „Konstruktion der Geschichte“ eine „Geschichte der Rekonstruktion“ (2010).

Entscheidend in diesem Zusammenhang ist, dass der „total recall“ (Erll 2011, 7), also die vollständige Erinnerung der Vergangenheit, eine Unmöglichkeit ist. Somit sind „Erinnern und Vergessen [] zwei Seiten (...) desselben Phänomens“ (7). Es braucht also eine Rekonstruktion der Konstruktion *Vergangenheit*, um die geschaffene Konstruktion *Vergangenheit* nachzuvollziehen und anhand der Gegenwart neu rekonstruieren zu können. Denn „Erinnerungen [sind] kleine Inseln in einem Meer von Vergessen“ (8), wobei bei der „Verarbeitung [von] Wirklichkeitserfahrung Vergessen die Regel, Erinnern die Ausnahme“ (8) ist.

Somit stellt sich die Frage nicht nur nach dem Warum des Erinnerns, sondern auch das Warum des Vergessens. WER, WARUM, WAS und WIE etwas zum Vergessen bringen möchte, als auch die Gegenfrage: WER, WARUM, WAS und WIE etwas zum Erinnern bringen möchte sind entscheidende Fragen.

„Wenn sich die Wirklichkeit um einen herum wandelt, dann liegt nichts näher, als dass alles das in Vergessenheit gerät, was in der früheren Wirklichkeit Geltung hatte“ (Assmann 2007, 224). Dabei stellt das materielle kulturellen Erbe eine besondere Funktion dar. Als Materialisierung stellt es einen Gegenstand dar, welcher eine Auseinandersetzung durch seine Präsenz

evoziert. Die Zerstörung des materiellen Erbes stellt den Versuch einer Auslöschung eben dieser Evokation dar.

In diesem Kontext benennt Assmann Erinnerungskultur normativ als „soziale Verpflichtung“ (30), welche sich an eine jede Gruppe um die Frage „Was dürfen wir nicht vergessen?“ (30) zentriert. Assmann betont die gemeinschaftsstiftende Funktion von Erinnerungskultur, und wird damit als elementarer Bestandteil von (Gruppen-)Identitätskonstitution benannt.

Um das Ergebnis *Erinnerung* erhalten zu können braucht es die *Fähigkeit* Gedächtnis. Nach Halbwachs ist dieses an soziale Bedingungen geknüpft. Das „Gedächtnis wächst dem Menschen erst im Prozeß seiner Sozialisation zu“. Es braucht also eine Relation, zu dem das Gedächtnis *wachsen* kann (35).

„Individuell im strengen Sinne sind nur die Empfindungen, nicht die Erinnerungen“ (37), weil das Gedächtnis „immer schon ein soziales Phänomen ist“, welches sich in der Kommunikation „lebt und erhält“ (37). Gegenwärtige Kommunikation über das, das erinnert werden soll, ist also dafür entscheidend, dass die Fähigkeit Gedächtnis ein Ergebnis Erinnerung erzeugen kann.

Dem Folgend sind Erinnerungsfiguren entscheidende Phänomene, die eine Erinnerung ermöglichen. Diese „sind gleichzeitig Modelle, Beispiele und eine Art Lehrstücke“ (40). Denn „so abstrakt es beim Denken zugehen mag, so konkret verfährt die Erinnerung. Ideen müssen versinnlicht werden, bevor sie als Gegenstände ins Gedächtnis Einlaß finden können“ (37). Begriff und Bild, also Signifikat und Signifikant verschmelzen dabei unauflöslich, und wird dabei zu einem „Element des Ideensystems der Gesellschaft“ (38). Jede Gruppe braucht somit „Symbole ihrer Identität und Anhaltspunkte ihrer Erinnerung“ (39). Deswegen ist Landnahme und Zerstörung von kulturellen Erinnerungsorten und -figuren wirkmächtig. Es zerstört einen Teil der Identität, weil sie die gegenwärtige Kommunikation über die Erinnerung konkret beeinträchtigt. „Durch Erinnerung wird Geschichte zum Mythos. Dadurch wird sie nicht unwirklich, sondern im Gegenteil erst Wirklichkeit im Sinne einer fortdauernden normativen und formativen Kraft“ (52). Und wenn die Orte und Figuren der Erinnerung zerstört werden, dann werden sie insofern unwirklich, als dass ihre zuvor fortdauernde normative und formative Kraft entkräftet wird.

Erinnerung braucht also Träger der Erinnerung. Tatreez, welches im anschließenden Kapitel betrachtet wird, stellt einen ebensolchen Träger dar.

#### 4. Tatreez

Die kulturelle Praxis *Tatreez* ist eine traditionelle palästinensische Stickerei, hauptsächlich von Frauen praktiziert, die 2021 von der UNESCO zum immateriellen Kulturerbe erklärt wurde. Die UNESCO schreibt über *Tatreez* auf ihrer Website: „the art of Embroidery in Palestine, Practices, Skills, Knowledge and Rituals“ (2022).

Doch die Bedeutung dieser Praxis hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. „Preceding 1948, tatreez motifs mainly represented women’s wealth status, marriage status, and geographic origin“ (Khurana 2024, 15), aber „after 1948 (...) the meaning of tatreez [changed]“ (15). Unter Anderem aufgrund des Verbots die Palästinensische Flagge in der Öffentlichkeit zu zeigen, wandelte sich die Symbolik und wurde zum Zeichen des Widerstands (15).

Laut Hesse ist „the importance of continuing the traditional practice of embroidery in order to create connections with Palestinian culture and Palestine as a homeland in the diaspora“ (Hesse 2024, 1537), weil es ein „symbol [...] of (...) resistance“ (1537) darstellt. *Tatreez* „establishes a connection with the past but (...) equally functions as a conscious forward-looking approach to engage with Palestine culture“ (1537). Laut Khurana „contributes [*Tatreez*] to the process of storytelling and preserving memory to resist the active dispossession and erasure of Palestinian land, culture, and identity“ (14). Laut Sheets gibt es dabei drei unterschiedliche Konsequenzen der Erinnerung. Zunächst gibt es die „Reappropriation of a traumatic familial memory into a personal narrative of survivance“. Darüber hinaus gibt es die „experience of ‚missing out‘ in diaspora“, wodurch der „believe their lives not only could, but should be, had they remained in Palestine“ verkörpert wird. Und zuletzt soll eine Desillusionierung vom „grief-induced nostalgic gaze“ entstehen.

Es stellt also ein Medium dar, durch welches „they communicate the grief inherited from previous generations“ (17). Die gegenwärtige Situation „emphasise the need for adapting *tatreez* to the twenty-first century“ (17). Das nachfolgende Beispiel stellt eine ebensolche Adaption in das 21. Jahrhundert dar.

#### 5. Beispiel: Tattoo als Erinnerungsform

Tattoos als soziales Phänomen können laut Sundberg und Kjellman als „document, bound to an individual, reflecting his/her life and a given social and cultural context.“ (2018, 18) betrachtet werden. Es fungiert „as an individual’s

memory of events and relationships“ (18) und kann dabei helfen Identität zu kreieren und zu erhalten.

Der Tattoo-Künstler Dalhan hat ein Projekt ins Leben gerufen, welches unter dem Titel „From Culture To Solidarity“ läuft. Dabei übersetzt er Tatreez-Motive als Tattoo auf die Haut seiner Klienten. Als Inspiration dienen dabei die verschiedenen digitalen Archive, die Tatreez Motive gespeichert haben, und dabei selbst eine Erinnerungsform darstellen. Dieses Projekt hat er über seine Instagram-Seite („inkdalhan“) beworben. Außerdem hat er die Einnahmen aus dem Projekt an soziale Projekte nach Gaza gespendet.

Im Hinblick auf die Theorien zur Erinnerungskultur lässt sich feststellen, dass das Tattoo durch seine relative Dauerhaftigkeit eine Erinnerungsform darstellt, welche von fortschreitenden Gegenwartsbezug geprägt ist. Die Relation zwischen Vergangenheit und Gegenwart ist gegeben, solange sein Träger das Tattoo trägt. So auch die Idee des Tattoo-Artist: „What is the meaning of this tattoo?“ beschreibt er als alltägliche Praxis in Verbindung zu dem sozialen Phänomen Tattoo. Dadurch verspricht er sich das Thema „talkable“ zu machen. Er begründet sein Engagement damit, dass er infolge der Ausweitung des Konflikts 2023 die Ohnmacht nicht aushalten konnte und sich sagte „i need to do something“. Er selbst ist Kurde, kommt aus Van und versteht sich selbst als „Middle Eastern“. Die Tattoos sollen nach eigener Aussage ein „reminder of human rights and cultural values“ sein. Der gegenwärtigen Zerstörung will dabei damit begegnet werden, dass die Kultur durch die Disziplin des Tätowierens erhalten wird.

Welche kommunikative Konstruktion in Relation zum Tattoo letztlich erzeugt wird, ist situativ abhängig, doch durch seine Existenz stellt es eine Evokation dar, eine Relationierung zu der palästinensischen Kultur, die nicht von der Hand zu weisen ist (bzw. je nachdem an welcher Stelle des Körpers das Tattoo in die Haut eingestochen ist). Aber da das Gedächtnis die Erinnerung braucht, und die Erinnerung das Erinnern, ist ein Tattoo, welches als Dokument Träger von Erinnerung und Bedeutung ist, und durch die soziale Praxis der Kommunikation über die Bedeutung auch einen Gegenstand darstellt, der den Prozess Erinnern evoziert, eine spannende Form des Widerstands.

Inwiefern das auf-dem-Körper-tragen einer Erinnerungsfigur als Widerstandsform aufgefasst werden kann, stellt einen Gegenstand dar, welcher für nachfolgende Forschungen furchtbar erscheinen mag.

## Literaturverzeichnis

- Assmann, Jan, „Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in früheren Hochkulturen“. München: Beck Verlag, 2007.
- Erl, Astrid, „Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskultur: Eine Einführung“. J.B. Metzler, 2011.
- Hesse, Isabelle „Embroidering Palestine: Tatreez, cultural resistance, and female labour in Palestinian American graphic narratives. *Textual Practice*, Vol. 38, No. 10, pp. 1537–1560, 2023
- Horkheimer, Max; Adorno, Theodor, W., „Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente“. Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 1986.
- Khurana, Amita „The Power of Tatreez: Transformations in Politics and Practice Post-1948“ *Afkar* Vol. 6, N. 1, pp. 13–28, 2024.
- Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, „Gaza. Brücke zwischen Kulturen. 6000 Jahre Geschichte“. Mainz am Rhein: Philipp von Zabern Verlag, 2010
- Nerdinger, Winfried „Geschichte der Rekonstruktion, Konstruktion der Geschichte“. München: Prestel Verlag, 2010.
- Quintern, Detlev, „Inklusive als dekoloniale Erinnerungskultur“ *Türkisch-Deutsche Perspektiven*, 2023.
- Quintern, Detlev „Gaza in Palästina: 6000 Jahre Kulturgeschichte und materielles Kulturerbe“ <https://www.youtube.com/watch?v=J5FcKXGJ5ak>, 2024.
- Sheets, Kristine, „Embroidered Memories: Postmemorial Nostalgia in Palestinian Tatreez“ *Emotions and Society*, Vol. 6, No. 3, pp. 383–402. Bristol University Press, 2024.
- Sundberg, Kristina; Kjellman, Ulrika, „The Tattoo as a Document“ *Journal of Documentation* Vol. 74, N. 1, pp. 18–35, 2028.
- SZ „Israel: Hamas-Zentrale in Al-Ahli-Klinik in Gaza angegriffen“ <https://www.sueddeutsche.de/politik/nahost-liveblog-news-israel-gazastreifen-hamas-al-ahli-klinik-angegriffen-li.3232579>. 2025.
- UNESCO „The art of embroidery in Palestine, practices, skills, knowledge and rituals“ <https://www.unesco.org/en/fieldoffice/ramallah/palestinian-embroidery>, 2022.